

Über 700 Gäste bei der Eröffnung von Novotel Düsseldorf-Nord

Ein neues Hotel „im Grünen“

Von unserem Redaktionsmitgliede Richard Baumann

RATINGEN. -- Mit über 700 geladenen Gästen wurde jetzt das neueste Hotel im Ratinger Raum, das Novotel Düsseldorf-Nord am Breitscheider Autobahnkreuz offiziell seiner Bestimmung übergeben. Dazu war eigens der Generaldirektor der Novotel-Gruppe, Monsieur Dalle, aus Paris gekommen. Er entschuldigte sich in charmanter Weise, daß er nur drei Worte deutsch könne, nämlich „Ich liebe dich“ und gab dann doch einen interessanten Überblick über die bisherige Entwicklung und die weiteren Absichten der Novotel-Gruppe.

Die Novotel-Gruppe, die 1966 in Lille/Frankreich das erste Hotel errichtete, hat heute bereits über 90 Hotels. Wie vor der offiziellen Eröffnung in einem Gespräch zu hören war, erwartet die Novotel-Gruppe für 1976 einen Gesamtumsatz von 500 Mil-

lionen France. Bewußt wählte die Gruppe den Standort am Breitscheider Autobahnkreuz aus. Und die bisherige Belegung zeigt bereits, daß man damit einen guten Griff getan hat, obwohl die Zufahrt im Augenblick noch recht umständlich ist.

Wie der Geschäftsführer der Novotel Deutschland GmbH, John F. Herminghaus, erklärte, konnte der Ausbau des Hotels erfreulich zügig und ohne größere Schwierigkeiten erfolgen. Das ist umso bemerkenswerter, weil es sich praktisch um einen Bau auf der „grünen Wiese“ handelte. Seine Anerkennung für das Hotel brachte Monsieur Quioc, französischer Generalkonsul, zum Ausdruck. Stellvertretender Bürgermeister Heinz D'heil überbrachte Grüße und Glückwünsche von Rat und Verwaltung der Stadt Ratingen und bedauerte nur, daß man für

das Hotel nicht den Namen Ratingen gewählt hätte. Der Name bezieht sich jedoch, wie erklärt wurde, auf die Autobahnausfahrt, um ankommende Gäste nicht zu verwirren.

Das Novotel Düsseldorf-Nord hat 120 Zimmer und verfügt über 375 Quadratmeter Konferenzräume, hat ein Grill-Restaurant und eine Bar. Was besonders hervorgehoben wird: das Hotel verfügt über einen eigenen Tennisplatz zum beheizten Schwimmbad und der Terrasse im Grünen. Es sind großangelegte Parkplätze vorhanden, und selbst ein Kinderspielplatz wurde nicht vergessen. Die Gesamtinvestitionen für dieses neue Hotel werden mit 7,8 Millionen Mark angegeben, allein die Baukosten betragen 4,8 Millionen, 1,1 Millionen mußten für Grundstück und Erschließung aufgewendet werden.

Das nächste Novotel soll, wie betont wurde, in Dortmund-West errichtet werden.

Sommernachmittag in Waldkirche von Linnepe

Mit Heinrich Arndts Kantorei — Günter Eumann spielte Orgel

Es ist ein altes Problem der Kirchenmusik: wieweit darin die Töne obwalten dürfen, wieweit das Wort der Schriften vorherrschen müsse. Bachs Motette „Jesu, meine Freude“ zeigt das eine und das andere in nahezu einzigartiger Koordination. Sechsmal läßt der Meister variierte Choralstrophen aufklingen, fünfmal unterbricht er sie durch gleichfalls reich kontrapunktierte Verse aus dem achten Kapitel des Römerbriefes.

Heinrich Arndt und seine Kantorei Lintorf-Angermund sind diesem Sinngefüge oft genug auf erleuchtende Art gerecht geworden. Jetzt waren aber Milieu und Anlaß — ein Sonntagnachmittag in der Waldkirche Linnepe — noch besonders dazu angetan, die Hörer auf die textlich-musikalische Dualität und deren Geistes-Hintergründe einzustimmen.

Arndt ließ Bläser und Streicher, wie auf seiner Schallplattenaufnahme, mitmusizieren. A-cappella sang die Kantorei mit ihrem durchsichtigen, vielgliedrig modulierten Ton ein edles Dokument des romantischen Klassizismus, den „Psalm 100“ von Mendelssohn.

Als Organist kam aus Duisburg Günter Eumann, Leiter des Orgel- und Glockenbauamts der Evangelischen Kirche im Rheinland. Anfangs schlichte, dann immer farbigere Register einschaltend, steigerte er auch die Dichte und Differenziertheit seiner Anschläge im Gleichklang mit dem Bau der Vortragsfolge. Eine „Aria variata“ des Kleinmeisters G. B. Martini zum Beispiel zog eine von Festlichkeit überquellende Sonate des Bach-Sohnes Carl Philipp Emanuel nach sich. Und ein strahlenderes Ende als mit den zwei Präludien aus Johann Sebastians „Orgelbüchlein“ wäre kaum erdenkbar gewesen.

Das schon traditionelle Sommerkonzert in der Waldkirche — diesmal im Rahmen der Gemeindefeier von Linnepe — zog viele Ausflügler an. Sie hatten ein offenes Ohr für die packenden Ansprachen der Pastoren Mader und Giesen und sangen Liedstrophen mit der orgelbegleiteten Kantorei alternierend mit.

HEINRICH VON LÜTTWITZ



Das Kolosseum in Rom, das größte Ampitheater der antiken Welt, gehört mit zu den neuen Attraktionen, die demnächst bei der Erweiterung von Minidomm aufgestellt werden. Das Modell ist mittlerweile schon weitgehend fertig. RP-Foto, Göttingen

Minidomm erweitert seine Anlagen bis zur Autobahn Köln-Duisburg

Von der Antike zur Gegenwart

Von unserem Redaktionsmitglied Richard Baumann

BREITSCHIED — Mehr denn je ist gerade jetzt in der Ferienzeit das Minidomm in Breitscheid zum Anziehungspunkt für große und kleine Besucher aus nah und fern geworden. Ein Teil der Besucher will hier wenigstens im kleinen Abbild das sehen, was man gerade nicht an fremden Orten ansehen kann, andere wollen sich noch einmal die Sehenswürdigkeiten vor Augen führen, die sie erst jüngst besucht haben. Und alle haben ihren Spaß an den wunderlichen Attraktionen, die ihnen Minidomm zu bieten hat. Während jedoch die Besucherscharen bei strahlendem Sonnenschein durch die Anlagen wandern, sind im Hintergrund eifrige Männer dabei, noch größere und noch bessere Attraktionen vorzubereiten. Noch im Laufe dieses Jahres sollen weitere Ausstellungsstücke zugänglich gemacht werden; und zwar als Auftakt für eine umfangreiche Erweiterung der gesamten Anlage.

Zwischen der jetzigen Anlage und der Bundesautobahn Köln-Duisburg soll der Neubauabschnitt errichtet werden. Er bringt

noch größere und noch schönere Modelle von der Antike bis zur Gegenwart und aus allen Kontinenten. Dabei werden die Akropolis, die Pyramiden und der Tempel von Abu Simbel und natürlich auch das Kolosseum in Rom zu sehen sein. Eine besondere Attraktion verspricht der Petersdom in Rom zu werden. Er umfaßt eine Fläche von be-

nahe 500 Quadratmeter und erreicht eine Höhe von acht Meter. Übertroffen wird er nur noch von dem zwölf Meter hohen Eiffelturm. Die Tower Bridge in London, das Weiße Haus in Washington, die Freiheitsstatue von New York, der schiefe Turm von Pisa und das Atomium von Brüssel werden hier die Sehenswürdigkeiten aus aller Welt anfüh-

ren. Und alle diese Sehenswürdigkeiten werden nicht mehr zu Fuß bewundert, sondern können nur noch über eigene besondere Kanäle mit dem Boot erreicht werden. Und schließlich soll hier am Breitscheider Kanal noch eine ganze Dschungelwelt entstehen, die sich dem mit dem Kanu hinurchreitenden Besucher mit allen ihren Pflanzen und Tieren, Gefahren und Überraschungen erschließt.

Die meisten Modelle sind bereits fertig, so etwa das Kolosseum, das aber noch in zahlreiche Einzelteile zerlegt ist und erst in den nächsten Monaten an Ort und Stelle zusammengesetzt werden soll. Weitergehend fertig ist das große Kolosseum, das größte Ampitheater der antiken Welt, das die Grundmaße sechs mal sieben Meter hat und 32,70 Meter hoch ist. Als Vorlage dienten den Künstlern alte Zeichnungen und Fotos. Naturgetreu wurden in mühevoller Arbeit die Treppen und Ränge nachgebildet und die Torbogen und Mauern eingesetzt. Fast ein Jahr lang waren die Künstler damit beschäftigt, das Modell in Polyesterol zu formen. Nach der naturgetreuen Übermalung kann es dann schon bald aufgestellt werden.

Viel Gefallen an Omas Trödel

BREITSCHEID — Omas Trödel ist nicht totzukriegen. Schätzungsweise 35000 Besucher nutzten gestern das schöne Wetter zu einem Besuch des Flohmarktes im Breitscheider Minidom. Schon am Vormittag hatten sich über 15000 „Schnäppchen“ suchender Gäste in das bunte Treiben gestürzt, um den einen oder anderen antiken oder doch zumindest auf antik getrimmten Gegenstand zu „ergattern“ oder auch nur die bunten Eindrücke des Flohmarktes gepaart mit einem durch die Modelle bedingten „Hauch der großen weiten Welt“ auf sich einwirken zu lassen.

Den Rekord-Besucherzahlen entsprachen auch Rekordzahlen bei den Marktbesuchern. Mit rund 300 „fliegenden Händlern“

hatte man mindestens bei den Veranstaltern gerechnet. Über 500 waren schließlich gekommen. Nicht zuletzt die Tatsache, daß viele Amateure aus Ratingen und der Umgebung neben den „Profis“ ihre Waren feilboten, ließen das Spektakel in Breitscheid zu einem echten Volksfest werden. Der Organisator des Marktes, der aus Österreich stammende Wahl-Kölner Harry Owens, seines Zeichens Kunstmaler und Antiquitätenhändler mit großer Routine in der Durchführung zahlreicher Groß-Trödelmärkte in ganz Nordrhein-Westfalen, zeigte sich über die große Resonanz gerade bei den Amateur-Markständern überrascht. Owens dazu: „In anderen Städten ist das bei weitem nicht so. Wegen des großen Erfolges werden wir im kommenden Jahr sehr wahrscheinlich wieder einen oder sogar zwei Flohmärkte in Minidom veranstalten.“ Owens, der nach eigenen Angaben eine Kartei mit über 1000 „fliegenden Händlern“ und Flohmarktattraktionen von Fakiren bis hin zur „schwebenden Jungfrau“ und Zauberern besitzt, wird übrigens auch im Rahmen der City-Festwoche zur 700-Jahr-Feier Ratingens einen historischen Flohmarkt am 11. und 12. September in Ratingen organisieren, bei dem nur „Händler“ in Kostümen von „anno

tobac“ teilnehmen dürfen. Owens rechnet mit rund 500 „Trödlern“ bei dieser Attraktion.

Beim gestrigen Flohmarkt waren lediglich etwa 20 Prozent kommerzielle Händler. Alle anderen Teilnehmer auf der Verkaufsseite waren Hobby-Trödler, darunter auch viele Kinder. Auch aus dem benachbarten

Ausland waren mehrere „fliegende Händler“ erschienen. Das Artikelsortiment reichte von echten Antiquitäten bis hin zum Edelkitsch und „Plunder“ oder noch recht neue Gegenstände. „Starke Sachen gibt es hier“, meinte eine junge Besucherin und traf damit den Nagel auf den Kopf. Nägel gab es übrigens auch zu kaufen oder Steckbriefe, auf die jedermann sein „Konterfei“ verewigen lassen konnte. Den Rahmen bildeten heiße moderne Rhythmen oder Dixieland-Jazz von zwei Musikkapellen.

- Di -

Der Mordfall Jutta Rahn ist erneut in der Diskussion

RATINGEN — Um den Mordfall Jutta Rahn geht es wiederum in einer Stellungnahme des Landtagsabgeordneten Wilhelm Droste zu der Antwort der Landesregierung auf seine Kleine Anfrage. Wie bereits ausführlich berichtet, hatte Droste seinerzeit gefragt, ob durch das Geständnis des Joachim Kroll aus Duisburg die Tat zweifelstfrei geklärt sei und wie es zu Mißbeligigkeiten zwischen den aufklärenden Duisburger und Düsseldorfer Behörden kommen konnte. Darauf war u. a. geantwortet

worden, ob eine Straftat zweifelstfrei aufgeklärt sei, könne erst nach rechtskräftigem Abschluß beantwortet werden. Außerdem trafe es nicht zu, daß eine Tatortbesichtigung der Duisburger Behörden ohne Kenntnis der Düsseldorfer Behörden durchgeführt worden sei. Die Besichtigung habe auf der Rückfahrt von einem Tatort stattgefunden, als Kroll erklärte, er habe auch in diesem Bereich eine Tat begangen. Es sei sichergestellt, daß die weitere Aufklärung des Mordfalles Rahn in enger Zusammenarbeit zwischen der Düsseldorfer und der Duisburger Staatsanwaltschaft erfolge. Auch von der Duisburger Polizei sei nicht von einer eindeutigen Klärung des Falles Rahn gesprochen worden.

Droste bleibt nun in seiner Darstellung dabei, daß von den beiden Ermittlungsbehörden unterschiedliche Äußerungen abgegeben worden seien. Außerdem werde indirekt zugegeben, daß die Zusammenarbeit zu wünschen übrig gelassen habe. Weiter fragt Droste, weshalb von der Behörde zu dem Fall öffentlich so Stellung genommen wurde, daß die Entlastung des bisher Verdächtigen als sicher galt.

Richard Baumann

Chancen für „Alpamare“

Von unserem Redaktionsmitglied Karin Weidner-Hegenbarth

RATINGEN — Mit Bestürzung reagierten einige Ratinger Kommunalpolitiker auf die im Wirtschaftsteil der Rheinischen Post veröffentlichte Meldung, die Jod-Quellen AG Bad Tölz habe das Freizeit-Center in Breitscheid aufgegeben. Der Höseler Landtagsabgeordnete Wilhelm Droste, der sich noch als

Bürgermeister der früheren Waldgemeinde für dieses seit Jahren geplante Erholungszentrum nachhaltig eingesetzt hatte, meinte spontan: „Jetzt bin ich aber von den Socken. Das kann ich einfach nicht verstehen.“ Auch der frühere stellvertretende Bürgermeister von Ratingen, Horst Becker, der seinerzeit von dieser Idee gar nicht so sehr begeistert war und erst nach einem Besuch in Bad Tölz seine Meinung revidiert hat, drückte nunmehr sein Bedauern über diese Wendung aus. Und Bürgermeister Ernst Dietrich, der die Anlage in Bad Tölz ebenfalls

schon besucht hat: „Ich bedauere das sehr. Von der Sache war ich sehr angetan. Das wäre eine echte und noch dazu sehr preiswerte Volkserholung gewesen.“

Auch Stadtdirektor Dr. Dahmann war nach den bisherigen Verhandlungen und auch dem letzten Gespräch mit Dr. Hoeffter, Vorstandsmitglied der Jodquellen AG, immer noch davon ausgegangen, das Projekt würde verwirklicht. Droste führte aus: „Nach dem Nordrhein-Westfalen-Plan ist Breitscheid als Sondergebiet für Naherholungsstätten ausgewiesen, sogar mit dem Akzent besonders dringlich.“ Die Landesregierung habe den weißen Flecken auf der Landkarte erkannt, und den Bereich im Schnittpunkt der Ballungszentren erfreulicherweise als Freizeitgebiet deklariert. Droste: „Das Alpamare wäre sicherlich eine Bereicherung für unseren Raum. Alle Leute, die in Bad Tölz waren, haben sich begeistert darüber geäußert. Es wäre schade, wenn die Pläne tatsächlich ins Wasser fielen. Noch will ich das nicht so recht glauben.“

Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen gelang es der RP gestern noch, Vorstandsmitglied Dr. Hoeffter telefonisch in Bad Tölz zu erreichen. Nach seinen Informa-

tionen erscheint die Sache nun doch in einem anderen Bild. Habe sich auch die Jod-Quellen AG Bad Tölz, an der die Stadt Bad Tölz mit 27 Prozent beteiligt ist, gezwungen gesehen, das Bauvorhaben Breitscheid wegen unerwartet hoher Erschließungs- und Kanalisationskosten aufzugeben, bestünden für das geplante Freizeitzentrum dennoch

gute Chancen. Die „Alpamare AG Zürich“ habe nach wie vor Interesse an dem Projekt.

Wie Dr. Hoeffter betonte, wäre auch nicht — wie gerüchert wurde — das Zentrum in Breitscheid errichtet worden. Das Schweizer „Alpamare“, so führte Dr. Hoeffter aus, habe übrigens in den vergangenen Tagen gebrannt. Dabei sei ein Schaden in Höhe von drei Millionen Mark entstanden, der aber voll versichert wäre.

Für die Freunde des weißen Sports

Zunächst fünf Freiluftplätze

BREITSCHEID — Anlässlich des Baubeginns der Tennisanlage des TuS Breitscheid führte die Tennisabteilung des Vereins im „Novotel“ eine außerordentliche Abteilungsversammlung durch, in der die Planungen für 1977 erläutert und die Vorbereitungen für den Spielbetrieb vorgenommen wurden. Die knapp 200 derzeitigen Mitglieder der Tennisabteilung waren nahezu vollzählig erschienen.

Wilfried Rensch, Tenniswart, hieß die Versammlungsteilnehmer willkommen, darunter auch den Vorstand des Gesamtvereins mit dem Vorsitzenden Fritz von Beesten an der Spitze. In einem Rückblick auf die Aktivitäten des Abteilungsvorstandes erinnerte Rensch noch einmal an die langwierigen Verhandlungen mit dem Regierungspräsidenten und der Stadt Ratingen. Zur großen Freude der Tennissportfreunde konnte dann am 10. November dieses Jahres mit dem Bau begonnen werden. In der Zwischenzeit wurden auf dem Gelände neben der Feldschule bereits erhebliche Erdbewegungen durchgeführt. Mittels eines Lageplanes wurden den Mitgliedern Baustufen der Plätze,

des Vereinsheims und der Tennishalle erläutert. Im ersten Bauabschnitt werden erst einmal fünf Freiluft-Aschenplätze und das Vereinsheim errichtet. Das Projekt Tennishalle wird 1977 im zweiten Bauabschnitt intensiv angegangen. Man hofft zuversichtlich, die Halle im Winter 77/78 fertigstellen zu können. Darüber hinaus sollen zu den fünf Freiluftplätzen weitere vier hinzukommen.

Kassenwart Alfred Scharn legte die Finanzierungspläne vor. Danach sind für den ersten Bauabschnitt die Ausgaben durch die Finanzierung gedeckt. In diesem Zusammenhang wurde bekanntgegeben, daß der Rat der Stadt Ratingen am 29. November einen Zuschuß für die Anlage beschlossen hatte. Der stellvertretende Tenniswart und Schriftführer der Tennisabteilung des TuS, Heinz Holder erläuterte den weiteren Bauablauf in den nächsten Monaten. Der Beginn des Spielbetriebs auf den ersten fünf Plätzen sei für April 1977 sichergestellt. Holder sprach auch das Thema Eigenleistung an mit dem Ziel, nicht nur die Kosten zu senken, sondern auch die Gemeinschaft innerhalb der Abteilung zu fördern.

Der erste Vorsitzende des TuS Breitscheid, Fritz von Beesten, beantragte die

Entlastung des Abteilungsvorstandes, der Hervorragendes geleistet habe. Zugleich stellte er den Antrag auf Wiederwahl des gesamten Vorstandes der Tennisabteilung. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen. Von Beesten stattete den Dank des Vereins an die zuständigen Parlamente und Ämter ab und nannte hier stellvertretend Ratingens Bürgermeister Ernst Dietrich und Stadtdirektor Dr. Alfred Dahmann. Der Sportwart der Abteilung, Fritz Timmermann erläuterte die Planungen für Spielbetrieb und Spielordnung. Einen großen Umfang in der Arbeit der Tennisabteilung wird die Jugendarbeit einnehmen. Für die Jugendförderung ist in erster Linie der Jugendobmann der Abteilung, Ursula Schneider, ihres Zeichens mehrfache Tennis-Stadtmeisterin von Mülheim zuständig.

Neue Heimstatt für die Gemeinde

BREITSCHEID — Mit dem ersten Gottesdienst wurde am Samstagnachmittag im Beisein einer Vielzahl der zur Zeit 1600 Angehörigen der Pfarre die neue katholische Pfarrkirche St. Christophorus ihrer Bestimmung übergeben. Bis zum Frühjahr dieses Jahres hatte eine Holz-Notkirche der Pfarre als Heimstatt gedient. Anschließend hatten die Gläubigen ein halbes Jahr lang im ökumenischen Geist Gastrecht im Saal des evangelischen Gemeindezentrums, bis jetzt die neue Pfarrkirche mit ihrem Raumangebot im Bau so weit vorangeschritten war, daß Gottesdienste und Gemeindegelieben hier ein endgültiges schönes neues Zentrum gefunden hatten.

Die eigentliche Einweihung (Konsekration) durch den Bischof ist erst für Frühjahr oder Sommer kommenden Jahres vorgesehen. Bis dahin sollen auch Außenanlagen und Einrichtung der Kirche und ihrer angeschlossenen Räume in Bau und Gestaltung soweit wie möglich komplettiert sein. Die seelsorgerische Notwendigkeit eines Gotteshauses für die stark im Wachsen begriffe-

ne Breitscheider Pfarre bewog die verantwortlichen Stellen dazu, von der im Bistum bestehenden Möglichkeit Gebrauch zu machen, bereits vor der offiziellen Einweihung in dem neuen Gotteshaus das Meßopfer zu feiern. Und so wurde im Rahmen des vom Seelsorger der Pfarre St. Christophorus, Pater Karl Fischer vom Kreuzherrenorden, Prälat Kowalski vom erzbischöflichen Generalvikariat Köln und Religionslehrer Goethe von der städtischen Realschule Ratingen-Lintorf gemeinsam zelebrierten Gottesdienstpremiere nach der ersten Wandlung in dem neuen Gotteshaus das „ewige Licht“ zum Zeichen der Anwesenheit Gottes entzündet. Pfarrer Pater Fischer drückte im Rahmen des Gottesdienstes seine Freude über die nach zweijähriger Bauzeit zur Verfügung stehende Kirche aus. Prälat Kowalski, Leiter der Abteilung Planung im Generalvikariat des Erzbistums Köln, überbrachte Grüße von Kardinal Höffner und Generalvikar Feldhoff und rief in seiner Ansprache die enge Verbundenheit des verstorbenen Generalvikars Teusch mit der

Entwicklung der Pfarre St. Christophorus Breitscheid in Erinnerung. Dem musikalischen Rahmen des ersten Gottesdienstes, an dem auch Nachbarpfarrer Mader von der evangelischen Kirchengemeinde Breitscheid teilnahm, gestaltete der Kirchenchor der Pfarre unter der Leitung von Franz Mecklenbeck.

Die neue Kirche ist weithin sichtbar dank ihres roten Daches und ihrer eigenwilligen Konstruktion unter Verwendung von Dreiecken zum Zeichen der Dreieinigkeit Gottes. Die Dreiecke setzen sich auch im Innenraum beispielsweise in der Stahlkonstruktion der Decke fort. Auch hier taucht die Farbe Rot als Farbsymbolik für Liebe und Feuer auf. Zu dem Pfarrzentrum gehört neben der Kirche auch ein Pfarrsaal mit Sanitäranlagen und Küche, der bereits vor drei Monaten bezogen wurde. Hier hat sich bereits ein reges Gemeindegelieben entwickelt. Täglich treffen sich die Jugendgruppen der Pfarre. Auch ein Altenclub hat hier eine neue Heimat gefunden.

Bewaffneter Raubüberfall auf die Volksbank-Zweigstelle

Die Täter erbeuteten 53 000 DM

Von Richard Baumann

BREITSCHEID — Für den Leiter der Zweigstelle der Volksbank Oberhausen-Mülheim auf der Stooter Straße in Breitscheid kam gestern der Schrecken in der Morgenstunde. Sie hatten gerade die Tür des Kassenraumes geöffnet, als nach dem ersten normalen Kunden plötzlich zwei mit Pudelmützen verummte Männer in die Zweigstelle stürzten. Die Pistolen in ihren Händen zeigten eindeutig, daß sie gekommen waren, um auf ihre Weise Geld zu kassieren. Und tatsächlich raubten sie bei dem nur wenige Sekunden dauernden Überfall fast 53 000 Mark und konnten wenigstens zunächst unerkannt entkommen.

Der eine Täter sprang mit der Pistole in der Hand in einem Satz über den Tresen, drängte die Kassiererin in die eben aufgeschlossene Kassenbox und hielt ihr mit dem Ruf „Geld her“ eine Plastiktüte hin. Während die Kassiererin unter dieser Drohung das Geld zusammenraffte, bediente er sich selbst. Insgesamt verschwanden in der Tüte Scheine im Wert von fast 53 000 Mark. Der zweite Mann hielt in der Zwischenzeit den Filialleiter und einen im Kassenraum anwesenden Kunden in Schach. Nach wenigen Sekunden war der ganze Spuk vorbei, die beiden Täter verschwanden so schnell wie sie gekommen waren.

Sie sprangen in einen auf der gegenüberliegenden Straßenseite haltenden Opel Commodore neuerer Bauart. Der Wagen war weinrot und hatte ein schwarzes Dach. Von den Bankbeamten konnte noch das Kennzeichen KR — ML 38 abgelesen werden, bevor das Fluchtauto in den Kahlenbergsweg einbog und in Richtung Bundesautobahn davon brauste. Nach Meinung der Polizei ist das Kennzeichen wahrscheinlich gestohlen.

Schon kurze Zeit nach der Alarmierung war die Ratinger Polizei am Tatort und be-



Schon kurz nach der Alarmierung war die Polizei zur Stelle, darunter auch die beiden Ratinger Polizeihauptkommissare (oberes Bild zweiter und dritter von links) Augustiniak und Klarenbeck, und nahmen die Ermittlungen auf. Das nebenstehende Bild zeigt die überfallene Volksbank-Zweigstelle an der Stooter Straße in Breitscheid.

RP-Fotos: Reiner Klöckner

gann mit den Ermittlungen. Die Bearbeitung des Falles wurde dann von Beamten des 4. K. in Düsseldorf übernommen. U. a. wurden auch die am Tresen hinterlassenen Fingerabdrücke gesichert.

Die beiden Täter trugen nach den Angaben des Zweigstellenpersonals verwaschene Jeans, der eine dazu einen blauen Pulli. Der eine Täter, der etwa 165 bis 175 Zentimeter groß sein soll, wird nach der Statur auf etwa 24 bis 25 Jahre geschätzt. Er hatte über das Gesicht eine blau-rote Pudelmütze gezogen. Vom zweiten Täter liegen keine Altersschätzungen vor. Er dürfte aber etwa 175 Zentimeter groß gewesen sein und trug eine rote Pudelmütze als Maske.

Sachdienliche Hinweise sind an die Ratinger Kriminalpolizei unter der Rufnummer 2 80 45 zu richten. Vor allem interessiert sich die Polizei auch für Beobachtungen, die u. U. bereits in den Tagen vor dem Überfall in der Umgebung der Volksbank-Zweigstelle gemacht wurden.

Eine Einladung nach Bad Tölz

Von unserem Mitarbeiter Heinz-Peter Baumann

RATINGEN — Ganz unversehens gab es im Planungsausschuß eine recht interessante Diskussion um das gesamte Projekt Alpamare in Breitscheid, obwohl man eigentlich nur über eine Bebauungsplanänderung im Bereich des Breitscheider Hofes und die Errichtung von vier Tennisplätzen sprechen wollte. Gegen die Genehmigung für die Errichtung der Tennisplätze hatte man nichts einzuwenden, obwohl sie auf einem Gelände angelegt werden sollten, das bisher für Auto-Stellplätze für das Bade- und Erholungszentrum Alpamare vorgesehen war. Es wurde sogar einer entsprechenden Bebauungsplan-Änderung zugestimmt.

Zuvor hatte Beigeordneter Heinrich Ring einen Überblick über den derzeitigen Stand der Verhandlungen gegeben und betont, man sollte sich einmal Gedanken darüber machen, wie mit den Tennisplätzen erste konkrete Vorhaben einer Erholungsanlage geschaffen, andererseits aber überzogene Vorstellungen über die Flächenausdehnung möglicher Erholungseinrichtungen auf ein realistisches Maß reduziert werden könnten. Der Beigeordnete meinte, daß die hochgesteckten Vorstellungen an Verpflegung- und Erholungseinrichtungen auch langfristig nicht ausgeschöpft werden könnten und empfahl deshalb, zunächst einen enger begrenzten Bereich herauszutrennen und die Erschließung zu ermöglichen. Und damit war man dann auch schon bei dem geplanten Badezentrum Alpamare, für das sich, wie der Beigeordnete auf Anfrage ausführte, mittlerweile dem Vernehmen nach eine günstigere Position ergeben habe.

Daran schloß CDU-Ratsmitglied Wilhelm Droste eine nachdrückliche Befürwortung des Vorhabens an. Er empfahl, eine Delegation des Ausschusses solle sich einmal die Alpamare-Einrichtung in Bad Tölz ansehen. Wenn man nämlich Bad Tölz gesehen habe, dann kenne man eine so schöne und empfehlenswerte Anlage und könne sie besser beurteilen. Auch Peter Kraft empfahl, man sollte sich das, was vorgesehen sei, ruhig einmal ansehen, damit die Entscheidung erleichtert werde. Später erweiterte er seine Ausführungen noch dahin, daß seiner Fraktion nicht ein exklusiver Club vorschwebte, sondern ein Naherholungsgebiet für breite Bevölkerungsschichten auch der umliegen-

den Oberzentren. Und dazu gehöre auch etwas Rummel.

Aus dem Hintergrund meldete sich dann plötzlich eine Zuhörerin. Und sie bekam auch das Wort, nachdem niemand gegen die Äußerungen einer „interessierten Bürgerin“ etwas einzuwenden hatte. Was die Dame aber zu erzählen hatte, klang bald etwas seltsam. Was die Verwaltung ausgeführt habe, stehe alles im krassen Gegensatz zur Wirklichkeit, so erklärte sie. Es bestehe nämlich reges Interesse von seiten der Alpamare-Initiatoren, ein gehobenes Naherholungsgebiet, aber keinen Rummelplatz zu errichten. Das sollte man nicht weiter verzögern. Die Ausschußmitglieder trauten ihren Ohren nicht mehr recht, als die „Bürgerin“ schließlich erklärte, wer interessiert sei, sei herzlich zu Alpamare in Bad Tölz eingeladen. Die Interessierten brauchten nur ihre Anmeldungen bei der Verwaltung abzugeben.

Als man daraufhin wissen wollte, wer die Sprecherin denn wirklich sei, erklärte die „Bürgerin“ unumwunden, sie sei die Grundstücksmaklerin besagten Gebietes in Breitscheid. Das wirkte auf den Ausschuß sehr ernüchternd. Man brach die Anhörung rasch ab, und Vorsitzender Botho Redicker meinte, man betrachte die Einladung als nicht ausgesprochen. Das gehe in dieser Form nicht.